



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.4

Oktober 2002

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



Der Stuttgarter IG Metall-

Bevollmächtigte Jürgen Stamm bei einer

Kundgebung mit STP-Beschäftigten

com) in Backnang bekommen immer weniger Aufträge. Bei SEL werden von den derzeit 5.800 Arbeitsplätzen weitere 700 gestrichen. „2003 soll der Kahlschlag weitergehen“ befürchtet Betriebsrat Alois Süß. In den besten Zeiten arbeiteten in Stuttgart-Zuffenhausen 12.000 Männer und Frauen. Noch dramatischer ist die Entwicklung in Backnang:

- ▶ **Seite 3**
Elektrowerkzeuge-Hersteller klagen
- ▶ **Seite 4**
IBM, HP und Agilent streichen Stellen
- ▶ **Seite 5**
Verunsicherung bei T-Systems
- ▶ **Seite 6**
Jobtickets: Hamburg besser als Stuttgart
- ▶ **Seite 7**
Fragen zur Person: Helmut Hartmann

▶ **Jürgen Stamm:** Wir dürfen diese Technologien nicht gehen lassen

TK- und IT-Branche: **5.000 Jobs** in Gefahr

Region könnte viel Kompetenz verlieren

Mindestens 5.000 Arbeitsplätze im Bereich der Telekommunikation (TK) und der Informationstechnologie (IT) in der Region Stuttgart sind in Gefahr. „Die Versprechungen des früheren Ministerpräsidenten Lothar Späth, die IT-Branche könne den Verlust von Arbeitsplätzen in der Automobilindustrie auffangen, haben sich damit als Luftblase erwiesen“, sagt Jürgen Stamm, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall für Stuttgart und den Kreis Böblingen. Der Beinahezusammenbruch der norddeutschen Mobilcom und somit der Wegfall von über 5.000 Arbeitsplätzen sorgt seit Mitte September für Schlagzeilen. Dass mindestens genau so viele Jobs in der Region Stuttgart auf dem Spiel stehen, wurde bisher nicht wahr genommen, kritisiert Jürgen Stamm. „Auch wenn Neoliberale wie Wirtschaftsminister Walter Döring das Eingrei-

fen des Staates ablehnen, sollten sich die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft gleichwohl Gedanken darüber machen, ob wir diese Technologien so einfach gehen lassen können.“ Schließlich hätten die IT- und TK-Beschäftigten ein enormes Wissen angesammelt, „auf das wir kaum mehr zurückgreifen können, wenn die Aufträge wieder zunehmen“. Verantwortlich für die Krise sei die Wirtschaft zum Teil selbst. Die Telekommunikationskonzerne haben die Chancen des Mobilfunkstandards UMTS völlig überschätzt, erklärt Stamm, der dabei die in Stuttgart ansässige Debitel ausnimmt, denn Debitel ist während des Versteigerungsverfahrens ausgestiegen. Jetzt fehle das Geld für die nötigen Investitionen. Folge: Ausrüster wie Alcatel SEL in Stuttgart und Marconi (früher Bosch Tele-

Bei Marconi Deutschland soll mehr als jeder dritte Arbeitsplatz wegfallen, 1.000 von den 2.700 Jobs, die meisten in Offenburg, ein Teil aber auch in Backnang. Keine Entwarnung auch bei den IT-Riesen IBM oder Hewlett-Packard: Sie wollen in der Region weiter hunderte von Stellen streichen. Und der Sindelfinger Leiterplattenhersteller STP mit zuletzt 820 Beschäftigten steht vermutlich vor dem endgültigen Aus. Doch auch die hiesigen Hoffnungsträger des Neuen Marktes sind pleite (Brokat) oder nichts mehr wert wie der Leonberger Internet-Dienstleister Caatoosee. „Hier war ebenfalls der Sprüche-Klopfer Lothar Späth mit am Werk – als Aufsichtsratsvorsitzender“, sagt Metaller Jürgen Stamm, der froh ist, dass Späth nach dem Wahlsieg von Rot-Grün „wohl nie mehr Wirtschaftsminister werden kann“.

▶ Siehe auch Seite 4 und 5

Kundgebung

Beschäftigte der IT- und der TK-Branche in der Region wollen die Öffentlichkeit am 10. Oktober in Böblingen auf ihre Situation aufmerksam machen. Hauptredner ist IG Metall-Chef Klaus Zwickel. Weitere Infos auf Seite 4 und über

▶ www.bw.igm.de/region/stuttgart/



Sommerfest der IG Metall Region Stuttgart im

Latino-Club „Zapata“ auf dem Areal der stillgelegten

Firma Wizemann in Stuttgart. Links „Zapata“-Inhaber

Javier Arevalo, in der Mitte Dieter Knauß, rechts

der frühere Wizemann-Betriebsrat Günther Glenk

Spenden für *Flutopfer*

Auch in vielen Betrieben wurde gesammelt

Viele Metallerinnen und Metaller in der Region Stuttgart haben für die Opfer der Jahrhundertflut im Sommer Geld gespendet – entweder über das Spendenkonto der IG Metall oder anderer Organisationen oder im Betrieb. Zum Beispiel Beschäftigte von Bosch, Daimler-Chrysler und Dürr.

Schnelle und unbürokratische Hilfe versprach Peter Weingart, der Vorsitzende des

Konzernbetriebsrats der Stuttgarter Dürr AG, bei einem Besuch in Grimma. Die Beschäftigten spendeten das Gehalt für eine Überstunde. Die Firma verdoppelte den Betrag auf 100.000 Euro.

Daimler-Chrysler hat einen Verein für die Hochwasseropfer gegründet und zu Spenden aufgerufen. Schon in wenigen Wochen haben die Beschäftigten 160.000 Euro einbezahlt, der Konzern selbst eine Million. Und Werksfeuerwehrlente aus Sindelfingen waren vor Ort, um zu helfen.

„Einige Kollegen vom Bosch-Werk im sächsischen Sebnitz waren selbst betroffen“, berichtet Betriebsrat Karl Fechter von Bosch in Murrhardt. Viele Bosch-Beschäftigte folgten einem Spendenaufruf des Konzernbetriebsrats und der Geschäftsführung. Bosch und die Bosch Stiftung stellten 2,25 Millionen Euro für die vom Hochwasser betroffenen Menschen in Deutschland, Österreich und Tschechien zu Verfügung.



Soforthilfe: Übergabe von Bosch-Gerätschaften an einen Kindergarten in Bad Schandau

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de
www.esslingen.igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@igmetall.de
www.igmetall.de/homepages/goeppingen-geislingen

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/ludwigsburg/

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/stuttgart/

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/waiblingen/

Ihre Fachanwälte für Arbeitsrecht

Filzek & Gatzky

Karlstraße 16 (Ecke Gartenstraße)

72764 Reutlingen

ab 01.11.02 neue Anschrift:

Aspenhanstraße 5

72770 Reutlingen

Fon 07121 - 34 5 34 - 0

Fax 07121 - 34 5 34 - 22

Email filzek.gatzky@t-online.de

Stark, Mayer, Hehr & Kollegen

Alleenstraße 10

71638 Ludwigsburg

Fon 07141 - 91 308 - 0

Fax 07141 - 91 308 - 77

Email stark@rechtsanwaelte-lb.de

Wohlfarth, Dr. Gutmann, Pitterle

Olgastraße 1

70182 Stuttgart

Fon 0711 - 23 98 45

Fax 0711 - 2 39 84 99

Email ra.wohlfarth@t-online.de

Anzeige

Spart Sprit. Das VVS Firmenticket.



12 Monate fahren.
9 Monate zahlen.

Ständig an der Tankstelle und dabei kaum Kilometer auf dem Tacho? Kein Wunder – im Großstadtverkehr wird jedes Auto zum Schluckspecht. Einen besseren Schnitt machen Sie mit dem VVS Firmenticket – der Jahreskarte, die durch die Sammelbestellung über die Firma bis zu 10% günstiger wird. Busse und Bahnen bringen Sie zügig, bequem und pünktlich in die Firma und nach Hause. Tag für Tag. Sie werden staunen, wie lange in Zukunft eine Tankfüllung reicht!

Sprechen Sie einfach in Ihrer Firma über das VVS Firmenticket! Nähere Informationen und gute Argumente bekommen Sie von uns. Infotelefon: 07 11/66 06-2 53 www.vvs.de



Clever auf Achse

Anzeige

Elektrowerkzeuge-Hersteller *klagen*

Auftragslage verschlechtert sich weiter – Zum Teil Kurzarbeit

Die Region Stuttgart war nicht nur die Wiege der Elektrowerkzeuge, sie ist auch nach wie vor weltweit führend bei ihrer Herstellung. Doch die Branche kämpft zur Zeit mit den Folgen der Krise der Bauwirtschaft sowie der Billig-Konkurrenz bei den Heimwerker-Geräten. In den vergangenen Jahren hat die Branche etwa 20 Prozent der Arbeitsplätze verloren. Der deutsche Markt hat 2001 um fünf Prozent abgenommen. Tendenz: sinkend. Weitere Probleme der Hersteller: Zu wenig Innovationen und zu geringe Präsenz auf dem außereuropäischen Markt.

Die Markennamen sind weltweit bekannt: AEG, Atlas Copco, Bosch, Fein, Festool, Flex oder Metabo. Viele dieser Geräte werden in der Region gebaut. Die größten Werke, Metabo in Nürtingen und Bosch in Leinfelden, beschäftigen jeweils 1.500 Männer und Frauen. Familienunternehmen wie Baier, Fein, Festool und Metabo stehen Konzerne wie Atlas Copco und Bosch oder Pantair gegenüber. Baier in Asperg im Kreis Ludwigsburg ist mit 54 Beschäftigten der kleinste Hersteller.

Während Metabo die Zahl der Arbeiter und Angestellten in Nürtingen seit Mitte der 90er Jahre von 2.000 auf 1.500 reduziert hat und zur Zeit kurzarbei-

tet, gelang Festool in Wendlingen in dieser Zeit eine Steigerung von 420 auf 680, berichtet Betriebsrat Siegbert Ruf. „Doch jetzt gibt es auch bei uns einen Auftragseinbruch“. Nur der Export sei noch stabil.

Die 650 Arbeiter und Angestellten der Firma Fein, die ihre Beschäftigtenzahl seit Jah-

zess ab, den die Weiße Ware bereits erlebt hat“, sagt Ralf Grammel vom Stuttgarter IMU-Institut. In der Tat wachsen Atlas Copco, Bosch und Metabo schon seit Jahren vor allem durch Zukäufe. Und die im Profi-Bereich tätige Firma Flex in Steinheim an der Murr (260 Beschäftigte), vormals Ackermann & Schmitt, hat sich 1996 mit Porter-Cabel in den USA zusammengetan und gehört seitdem zum us-amerikanischen Pantair-Konzern.

Zur Elektrowerkzeuge-Sparte des schwedischen Mischkonzerns Atlas Copco zählen das frühere AEG-Werk in Winnenden, wo die Marken AEG, Atlas Copco und Kango produziert werden sowie die us-amerikanische Firma Milwaukee. In Pilsen in Tschechien baut der Konzern gerade ein neues Werk auf, in das einfache Montagearbeiten aus Winnenden verlagert werden. Etwa 150 der derzeit noch 780 Jobs werden deshalb abgebaut. Ursprünglich, so Dieter Knauß, der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der deutschen Holding, „wollte die Konzernzentrale die gesamte Endmontage mit 300 Beschäftigten auslagern“. Doch dies konnten die Beschäftigten zusammen mit der IGM und dem Betriebsrat verhindern. „Zahlreiche Aktionen und über hundert Verbesserungsvorschläge unsererseits führten zu diesem Kompromiss“, berichtet Betriebsrat Peter Hillenbrandt. Auch die Robert Bosch GmbH, die in Deutschland in Leinfelden, im sächsischen Sebnitz und in Murrhardt Elektrowerkzeuge produzieren lässt, ging längst auf Einkaufstour. So gehören dem Konzern die Firmen Dremel (USA), Scintilla (Schweiz) und Skil (USA und Holland). „Bosch fertigt in den Niederlanden, der Schweiz, in Brasilien, Mexiko, den USA sowie in China, Indien



und Malaysia,“ berichtet Betriebsrat Wolfgang Mann von Bosch Leinfelden. Derzeit wird ein neues Werk in Ungarn aufgebaut. Zudem ist Bosch seit der Übernahme der Vermont American Corporation Weltmarktführer bei Elektrowerkzeug-Zubehör.

„Und natürlich produziert man gelegentlich auch für die Konkurrenz,“ weiß Bosch-Betriebsrat Karl Fechter aus Murrhardt, wo von 630 Beschäftigten 200 Kollegen Industriewerkzeuge montieren. Diese Verflechtung lässt sich überall beobachten. Meist fertigt aber eine Firma für die andere nur bestimmte Komponenten. Dies gilt auch für Trumpf. „Die in der Schweiz produzierten Trumpf-Werkzeuge werden vom Firmensitz in Ditzingen vertrieben“, berichtet Betriebsrat Gerd Duffke. Sogar bei der Verlagerung der Produktion ins Ausland kommt es zu intensiven Begegnungen verschiedener Hersteller: „Ich weiß, dass es in China eine Firma gibt, die AEG-, Bosch- und Metabo-Maschinen montiert hat“, berichtet Metabo-Betriebsrat Peter Teubner. Allerdings habe Metabo mit der Verlagerung ins Ausland auch schlechte Erfahrungen gemacht und deshalb die Fertigung von Akku-Maschinen wieder zurückgeholt.

Teubner begrüßt den ersten Erfahrungsaustausch von Betriebsräten der Branche in der Region, den die IG Metall dieses Jahr in Nürtingen organisiert hat. „Denn wir müssen wissen, was bei den anderen passiert, damit uns die Geschäftsleitungen nicht gegeneinander ausspielen können.“

**Nur ein Teil
der Montagearbeiten
von Atlas Copco
bleibt in Winnenden**



Ralf Grammel
Projektleiter beim IMU-Institut



Peter Hillenbrandt
Atlas Copco

ren konstant hält, arbeiten nun erstmals verkürzt und zwar an allen drei Standorten, in Stuttgart, in Sonnenbühl und in Bargau, berichtet der Stuttgarter Betriebsrat Heinz Rüdener.

„Bei den Herstellern von Elektrowerkzeugen zeichnet sich ein Konzentrationspro-

zess ab, den die Weiße Ware bereits erlebt hat“, sagt Ralf Grammel vom Stuttgarter IMU-Institut. In der Tat wachsen Atlas Copco, Bosch und Metabo schon seit Jahren vor allem durch Zukäufe. Und die im Profi-Bereich tätige Firma Flex in Steinheim an der Murr (260 Beschäftigte), vormals Ackermann & Schmitt, hat sich 1996 mit Porter-Cabel in den USA zusammengetan und gehört seitdem zum us-amerikanischen Pantair-Konzern. Zur Elektrowerkzeuge-Sparte des schwedischen Mischkonzerns Atlas Copco zählen das frühere AEG-Werk in Winnenden, wo die Marken AEG, Atlas Copco und Kango produziert werden sowie die us-amerikanische Firma Milwaukee. In Pilsen in Tschechien baut der Konzern gerade ein neues Werk auf, in das einfache Montagearbeiten aus Winnenden verlagert werden. Etwa 150 der derzeit noch 780 Jobs werden deshalb abgebaut. Ursprünglich, so Dieter Knauß, der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der deutschen Holding, „wollte die Konzernzentrale die gesamte Endmontage mit 300 Beschäftigten auslagern“. Doch dies konnten die Beschäftigten zusammen mit der IGM und dem Betriebsrat verhindern. „Zahlreiche Aktionen und über hundert Verbesserungsvorschläge unsererseits führten zu diesem Kompromiss“, berichtet Betriebsrat Peter Hillenbrandt. Auch die Robert Bosch GmbH, die in Deutschland in Leinfelden, im sächsischen Sebnitz und in Murrhardt Elektrowerkzeuge produzieren lässt, ging längst auf Einkaufstour. So gehören dem Konzern die Firmen Dremel (USA), Scintilla (Schweiz) und Skil (USA und Holland). „Bosch fertigt in den Niederlanden, der Schweiz, in Brasilien, Mexiko, den USA sowie in China, Indien

Meine BKK:
Gute **Perspektiven**
für jeden.

Gesundheit hat viele Facetten. Umfassende Versorgung und individuelle Betreuung gehören dazu. Hier engagiert sich die BKK als Krankenkasse tagtäglich für ihre Mitglieder. BKK-Versicherte können sich darauf verlassen, gut versorgt zu sein. Dabei setzt sich die BKK dafür ein, dass die Beiträge ihrer Versicherten für qualitativ hochwertige Leistungen wie moderne Therapien oder Medikamente bereitgestellt werden. Das hilft, den Fortschritt in der Medizin langfristig zu sichern. Wenn Sie mehr wissen wollen:

www.bkk-bw.de

Neu denken: BKK

Anzeige

Abonnements

2002/2003

Das Angebot der Kulturgemeinschaft ist so vielfältig wie das Kulturprogramm der Region Stuttgart.

30 Abonnements in verschiedenen Kombinationen in Theatern, Museen und Konzertsälen stehen zur Auswahl. Neu: Kino-Abo

Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere Programmbücher Spielpläne und Kunstabo 2002/2003.

Kulturgemeinschaft

Spielpläne

Kunstabo

Bitte ankreuzen Spielpläne Kunstabo

Name, Vorname _____

Straße/Hausnummer/Telefonnummer _____

Postleitzahl/Ort _____

Kulturgemeinschaft

Telefon 07 11/22 4 77-15, 16, 19, 20, 21, Fax -23, Mailbox-89
Internet: www.kulturgemeinschaft.de
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo.- Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

► **Uwe Meinhardt:** Mit Tarifverträgen durch die derzeitige Krise

HP, Agilent und IBM bauen ca. **1.000 Stellen** ab

IG Metall ruft Compaq zum Warnstreik auf

Nicht nur jungen IT-Unternehmen, auch die Konzerne der „Old Economy“ haben Probleme, IBM und Hewlett-Packard. Wegen der weltweiten Krise der Branche und wegen der Übernahme anderer Unternehmen bauen beide auch in der Region Stuttgart hunderte von Stellen ab.

IBM hat bereits zahlreiche Aufhebungsverträge abgeschlossen. In der Consulting-Sparte sollen wegen der jüngsten Übernahme von Pricewaterhouse weltweit zusätzlich fünf Prozent eingespart werden. „Etwa 300 der über 7.000 IBM-Jobs in der Region könnten wegfallen“, befürchtet Martin Weiss von der IG Metall Stuttgart, der auch für die Stuttgarter Niederlassung von Oracle mit Abbau rechnet. Siemens Business-Service in Stuttgart-Degerloch und Weilimdorf habe bereits kräftig abgebaut. Wie bei IBM werden bei Hewlett-Packard Synergieeffekte nach der Übernahme von Compaq, die zum 1. November vollzogen wird, zum Verlust von Arbeitsplätzen führen. Von den rund 4.500 Stellen in Böblingen werden vermutlich nur noch 4.000 übrig bleiben. Und die verbliebenen 180 Compaq-Angestellten in Echterdingen werden ihre Schreibtische räumen müssen, denn der Standort wird voraussichtlich nach Böblingen zu HP verlagert. „Wir hoffen, dass wir dann alle einen Job in Böblingen bekommen“, sagt Klaus Eicher, der Betriebsratsvorsitzende, denn bei der Fusion habe HP in Aussicht gestellt, dass es zu

keinen betriebsbedingten Kündigungen kommt. Dennoch wollte HP-Chef Heribert Schmitz bis heute keine Kündigungsschutzgarantie unterschreiben. Die Kollegen befürchten, dass bis zu 40 Stellen in Echterdingen gestrichen werden sollen. Mit einer symbolischen Aktion haben sie deshalb Heribert Schmitz kürzlich die Gelbe Karte gezeigt. Bundesweit will HP 485 der 2.200 Compaq-Arbeitsplätze abbauen. „Neben den Arbeitsplätzen geht es uns aber auch um die Tarifbindung aller künftigen HP-Beschäftigten“, sagt Uwe Meinhardt vom Stuttgarter IG Metall-Büro. Meinhardt, der zugleich Beschäftigten-Vertreter im Aufsichtsrat von HP ist, hält den Schutz von Tarifverträgen gerade in Krisensituationen für wichtig. Die IG Metall habe bewiesen, dass sie damit schon häufig Arbeitsplätze retten und gleichzeitig die Arbeits- und Entlohnungsbedingungen sinnvoll und sozial ausgewogen gestalten konnte. Um diese Ziele zu verdeutlichen, werden die Compaq-Angestellten am 10. Oktober in einen Warnstreik treten und an der Kundgebung der IG Metall in Böblingen teilnehmen. Auch Agilent leidet unter der Krise der Telekommunikationsbranche, denn der us-amerikanische Konzern, der früher zu HP gehörte, stellt unter anderem optische Messgeräte her. „Unter den 1.800 Beschäftigten in Böblingen herrscht Verunsicherung“, sagt Betriebsrat Harald Seeger. 200 Arbeitsplätze sind in Gefahr.



Protest bei Compaq in Echterdingen
Gelbe Karte für HP-Chef Heribert Schmitz, den Chef von Hewlett-Packard

Die Tage der STP dürften **gezählt** sein

Der Alptraum der Arbeitslosigkeit ist für viele bereits wahr geworden

W

enn nicht noch in letzter Minute verbindliche Zusagen von IBM (Aufträge), den Banken (Kredite) und der Landesregierung (Bürgschaften) kommen, könnte am 10. Oktober das endgültige Aus des Leiterplattenherstellers STP eingeläutet werden. An diesem Tag trifft sich der Gläubigerausschuss.

Für 375 der 820 Beschäftigten ist der Alptraum der Arbeitslosigkeit bereits Ende September wahr geworden. 15 Monate Kurzarbeit, Einwilligung zu verspäteten Lohn- und Gehaltszahlungen, Verzicht auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld, innerbetriebliche Qualifizierung – alles umsonst.

„Viele haben Kinder, da wird es schwierig“, sagt Gisela Haupt, die Betriebsratsvorsitzende, die unermüdlich für den Erhalt der Arbeitsplätze kämpft. Das Restgehalt für den September komme erst Mitte Oktober und das Arbeitslosengeld nicht vor November. Besonders hart treffe es Alleinerziehende, Behinderte, werdende Mütter oder Paare, die beide freigestellt wurden.

Wütend sind die STPler über den früheren Eigentümer IBM, der das Werk 1995 dem Strickmaschinenhersteller Mayer & Cie von Albstadt-Talfringen verscherbelt und 2002 einen großen Auftrag zurückgezogen hat, der bereits zugesagt war. Gleichzeitig werfen sie Mayer & Cie sowie Insolvenzverwalter Volker Viniol Unfähigkeit vor und zu geringes Engagement.

Auch bei den Leiterplattenherstellern Multek in Böblingen und Solelectron in Herrenberg ist die Lage angespannt. Nur bei der Böblinger Logic-Chip-Schmiede Philips-SMST hat sich die Auftragslage verbessert. Philips hat sogar Investitionen angekündigt.

zwickel kommt

Klaus Zwickel, der Vorsitzende der IG Metall, kommt am 10. Oktober zu einer Kundgebung der IG Metall nach Böblingen auf die Hulb. Dort wollen Beschäftigte der IT- und Telekommunikationsindustrie zusammen mit der IG Metall auf ihre Lage aufmerksam machen. Redner sind neben Zwickel der Compaq-Betriebsrat Christian Brunkhorst, Alois Süss von Alcatel SEL, Gisela Haupt von STP sowie Jürgen Stamm von der IG Metall Stuttgart.

Die Kundgebung findet in Böblingen auf der Hulb vor der neuen Kantine von Hewlett Packard (Schickardstraße 36) statt. Beginn: 12 Uhr



5

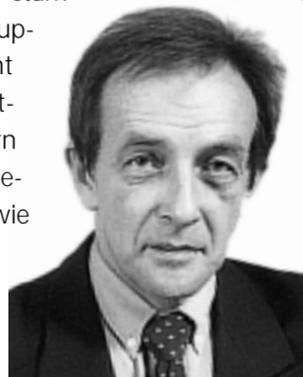
► **Arne Großmann:** Wir leiden unter dem Investitionsstopp der Telekom

Verunsicherung bei **T-Systems**

Viele IT-Dienstleister haben Probleme

V

erunsicherung herrscht zur Zeit bei den beiden Stuttgarter Telefongesellschaften Debitel und Tesion, aber auch beim größten IT-Dienstleister der Region, T-Systems, früher Debis Systemhaus. Stark gebeutelt sind außerdem etliche IT-Dienstleister, zum Beispiel Caatoosee in Leonberg oder Inteco in Bonlanden, denn die Aufträge der Großbetriebe gingen stark zurück. Gegen den Trend behauptete sich allerdings die Cellent AG, die aus vier baden-württembergischen Softwarehäusern entstanden ist. Umsatz und Gewinn sind genauso gestiegen wie die Zahl der Beschäftigten. Die über 4.000 T-Systems-Angestellten in der Region Stuttgart dagegen sind sauer über die neuen Konzernherren, die den Abbau von bundesweit 6.500 Stellen erwägen. Die Stuttgarter Boom-Firma, die die Telekom von Daimler erworben hatte und jetzt zu T-Systems gehört, „leidet unter dem Investitionsstopp der Telekom“, berichtet Betriebsrat Arne Großmann. Zudem



Arne Großmann
T-Systems Stuttgart

ist der Streit um die Tarifverträge immer noch nicht ausgestanden. „Dabei warten auf die IT-Spezialisten in Leinfelden-Echterdingen und Fellbach mit der Einführung der Lkw-Maut auf Autobahnen interessante Aufträge“, berichtet Jürgen Stamm, der die Beschäftigten im Aufsichtsrat vertritt.

Die 1.500 Stuttgarter Angestellten des Mobilfunkunternehmens Debitel, einer Swisscom-Tochter, sind ebenfalls verunsichert, denn in Stuttgart-Vaihingen wurden 177 Arbeitsplätze zu Gunsten anderer Standorte gestrichen. Und bei Tesion, bis vor kurzem ein EnBW-Unternehmen, wurden bereits 2001 hundert Stellen gestrichen. Seit der Übernahme durch die Münchner Beteiligungsgesellschaft Arques drohen den verbliebenen 300 Angestellten weitere Kündigungen. Arques ist ein Gemischtwarenhandel (Armaturen, Küchen, Telekommunikation), zu dem auch die Münchner Comptel gehört.

Berufsbildungswerk

bfw

Sie haben eine **mehnjährige Berufspraxis im Metallbereich** und wollen einen qualifizierten **Berufsabschluß nachholen**?

Wir bereiten Sie **berufsbegleitend und intensiv** auf die **Facharbeiter-Prüfung** bei der IHK vor.

Facharbeiter/-in Metall (ab 26.5.2003)

Sie haben bereits eine gewerblich/technische Ausbildung und einige Jahre Berufspraxis. Sie suchen eine qualifizierte Weiterbildung mit IHK-Abschluß?

Wir bereiten Sie u.a. auf die folgenden Weiterbildungsprüfungen bei der IHK vor:

Technische/r Betriebswirt/-in
(ab 28.4.2003)

Technische/r Fachwirt/-in
(ab 9.10.2003)

Industriemeister/-in Metall
(ab 13.3.2003)

Industriemeister/-in Chemie/Elektro
(ab 13.3.2003)

Weitere Lehrgänge auf Anfrage

*** Gerne schicken wir Ihnen unser ausführliches Lehrgangsprogramm zu**

Baden-Württemberg

Gemeinnützige
Bildungseinrichtung
des DGB GmbH (bfw)

Kleemannstraße 8
70372 Stuttgart
(S-Bahn Bad Cannstatt)

Tel.: (0711) 5 53 88-0
Fax: (0711) 5 53 88-54
Internet: www.bfw.de

Beginn:
Frühjahr/Herbst 2003

Informieren Sie sich!

Mo.-Do.
9.00 - 12.00
13.00 - 17.00

Fr. 9.00 - 12.00

Beratung für
gewerblich/technische
Lehrgänge jeden
Do. 16.30 - 17.45 Uhr

Anzeige

Betriebsräte sowie Azubi- und Schwerbehinderten-Vertretungen qualifizieren sich bei der BildungsKooperation Region Stuttgart e.V.

*„Wenn es die BiKo nicht gäbe,
müsste man sie erfinden.“*

Rainer Schicke, Betriebsrat bei
Zinser-Textma in Ebersbach und BiKo-Teamer

BiKo BildungsKooperation

Schwieberdinger Straße 54 • 71636 Ludwigsburg

Fon 07141 48 87 78-0 • Fax 07141 48 87 78-7

E-Mail info@biko-stuttgart.de • www.biko-stuttgart.de

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert.

Anzeige

► ACE Region Stuttgart: Nur 52.600 VVS-Firmentickets

Hamburg verkauft knapp 100.000 Jobtickets

Viel attraktivere Preise als in Stuttgart

Proficard heißt im Großraum Hamburg die Jahreskarte für Berufspendler und professionell ist auch das System. „Die Region Stuttgart könnte davon einiges lernen“, heißt es deshalb beim ACE, der beim Vertrieb der Jobtickets beteiligt ist.

Manfred Maertzke ist begeistert: „1993 haben wir mit 2.000 Karten begonnen. Innerhalb von zehn Jahren sind dann knapp 100.000 Berufspendler auf die Proficard umgestiegen“, sagt der Vertriebsleiter des ACE in Hamburg, der für den Hamburger Verkehrsverbund (HVV) einen Teil der Proficards vertreibt. Das sind fast doppelt so viele wie in Stuttgart, wo 52.600 Männer und Frauen das Firmenticket nutzen. Dabei sind das Einzugsgebiet und die Einwohnerzahl (Region Stuttgart: 2,4 Millionen; Großraum Hamburg: 2,6 Millionen) durchaus vergleichbar. Grund für die Hamburger Erfolgsstory ist vor allem der niedrige Preis. 483,24 Euro kostet den Arbeiter oder den Angestellten eine Jahreskarte, die fürs ganze Netz gilt; 40,27 Euro werden dem Pendler dafür monatlich vom Gehaltskonto abgebucht. Der Preis der regulären HVV-Karte ist mehr als doppelt so hoch (86,40 Euro); mindestens 11,83 Euro muss bei der Proficard in der Region Hamburg der Arbeitgeber übernehmen; manchmal konn-



483 Euro für die Proficard des HVV
S-Bahn auf der Lombardsbrück in Hamburg

ten Betriebsräte und Gewerkschaften auch einen höheren Satz durchsetzen. Das Firmenticket des Verkehrsverbundes Stuttgart (VVS) dagegen muss auf einmal bezahlt werden. Es ist zehn Prozent billiger als die Jahreskarte und kostet zwischen 490,50 Euro (zwei Zonen) und 1.296 Euro (gesamtes Netz); Arbeitgeberzuschüsse gibt es in der Region Stuttgart nur selten. Trotz des niedrigen Preises hat der HVV mit 64 Prozent einen weit höheren Kostendeckungsgrad als der VVS (52 Prozent).

PERSONALPOLITIK NICHT ALLEIN IST CHEFSACHE

- ✓ Weiterentwickeln statt kündigen
- ✓ Qualifizieren
- ✓ Transfer statt Arbeitslosigkeit
- ✓ Ausbilden im betrieblichen Verbund
- ✓ Strukturveränderungen meistern



MYPEGASUS

Sachverständige Beratung | Lösungsvorschläge | Umsetzung

Lern- und Entwicklungszentrum • Stuttgart Löwentorstraße 68 • 70376 Stuttgart

Herr Stockmar • Fon: 0711 - 36 53 38 11 • Fax: 0711 - 3 53 38 29

Email: info.stuttgart@mypegasus.de • Internet: www.mypegasus.de

Anzeige

Helmut Hartmann

► **Helmut Hartmann gehört zum „Urgestein“ der Region Stuttgart. Er hat sich als Gewerkschafter und als SPD-Politiker von Anfang an für die Region stark gemacht. Seine Themen sind die Strukturpolitik, die Wirtschaftsförderung und die Sicherung der Arbeitsplätze. Deshalb hat er sich als Mitglied der Regionalversammlung, der er von Anfang an angehört, in den Wirtschaftsausschuss wählen lassen.**

fragen zur person

Warum engagierst du dich als Gewerkschafter in der Region?

Die Arbeitnehmer-Interessen müssen auch politisch und außerbetrieblich eingebracht und vertreten werden, insoweit ist mein Engagement in der IG Metall wie in der Regionalversammlung nur logisch.

Was gefällt dir am besten in der Region?

Die landschaftliche Vielfalt der Neckar-Alb in Verbindung mit der wirtschaftlichen Stärke und der Struktur der Arbeitsplätze.

Was findest du negativ in der Region?

Dass sich sowenig Arbeitnehmer-Vertreter politisch engagieren. Dass sich der Gedanke der regionalen Struktur über die Gemeinde- und Kreisgrenzen hinaus noch nicht überall durchgesetzt hat.

Wie wichtig sind für dich Projekte wie Stuttgart 21 und die neue Messe?

Ich bin der Auffassung, dass zu einem 1A Wirtschaftsstandort wie der Region Stuttgart auch solche Projekte gehören. Die Region steht in einem europaweiten Standortwettbewerb und die Region muss sich permanent bemühen vorne zu bleiben.

Wer war in deiner Jugend dein größtes Vorbild?

Mein Vater Karl Hartmann, der als Bergmann untertage Conti-Schicht gearbeitet und in seiner Freizeit für andere Leute Häuser gebaut hat; dies deshalb, um seine Fa-

milie mit neun Kindern über die Runden zu bringen.

Sollten Gewerkschafter Mitglieder politischer Parteien sein?

Eindeutig ja, aber bitte schön auch aktiv was tun.

Wie bist du zur Gewerkschaft gestoßen?

Als Lehrling bei Waldrich in Siegen, die damals die weltgrößten Dreh- und Portalfräsmaschinen bauten, war es selbstverständlich, der IG Metall beizutreten. Während meiner Lehrzeit habe ich auch IGM-Beitragsmarken verkauft, so wie es normal war, dass andere Lehrlinge Kantinenbotengänge machten. Auch wegen der Strukturkrise bei Kohle und Stahl in NRW bin ich 1967 dann als Techniker nach Baden-Württemberg gekommen und habe in Wendlingen in einem gewerkschaftsfreien Betrieb angefangen. Dort bin ich auf Lothar Zimmermann, Albert Trettin und Uwe Bordanowicz gestoßen und wir haben dann 1970 bei Cross-Europa-Werk den ersten Betriebsrat gegründet.

Welches Ereignis hat dich gewerkschaftlich besonders geprägt?

Die hohe Geschlossenheit der Cross-Belegschaft in Wendlingen. Wir haben den Amis über drei Jahrzehnte beigebracht, was Mitbestimmung bedeutet und das dies auch für sie nicht unbedingt negativ ist und dann kommt ein deutscher Übernehmer, Thyssen, und macht einen solchen Standort platt.

Was ist die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben?

Dass sich die Mehrzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer keine Vertretung – Betriebsrat/ Personalrat – wählt und sich nicht gewerkschaftlich organisiert, aber trotzdem völlig selbstverständlich die erkämpften Rechte und Mindestbedingungen für sich beanspruchen.

Wie verbirgst du deine eigenen Fehler?

Zu Fehlern muss man stehen, dies versuche ich.

Welche Fähigkeit vermisst du bei dir am meisten?

Geduld und Verständnis für immer mehr Unverbindlichkeit in der Zusammenarbeit.

Fühlst du dich ausreichend qualifiziert für deinen Job?

Gegenfrage, welche Qualifikation benötigt ein IG Metall-Bevollmächtigter, Sozialarbeiter, Facharbeiter, Betriebswirt, Volkswirt, Seelsorger, Manager? Man kann dies nicht alles abdecken.

Nenne eines der Bücher das du zuletzt gelesen hast?

Monrepos, die Kälte der Macht von Manfred Zach. Ich wurde nachdenklich über die politischen Systeme und Personen bei diesem Roman. Ich habe mich aber auch amüsiert, wenn ich an das Cleverle, Lothar Späth, im Kompetenzteam von Stoiber denke. Auch der kocht nur mit Wasser und hat zur Sanierung von Jenoptik Milliarden aus Steuermitteln verbraten.

kurz und bündig

- 60 Jahre alt, verheiratet, drei erwachsene Kinder, sechs Enkel
- Maschinenschlosser und Maschinenbau-Techniker
- Erster Bevollmächtigter der IG Metall im Kreis Esslingen seit 1996
- Mitglied der Regionalversammlung seit 1994
- Ehrenamtlicher Richter beim Landesarbeitsgericht seit 1995
- Alternierender Vorsitzender der AOK Kirchheim-Nürtingen
- Aufsichtsrat der Conti-Temic Microelektronik



Helmut Hartmann (Mitte)
1958 bei der Zwischenprüfung



**Erleichterung bei
den Vertrauensleuten
von Bosch in
Stuttgart-Feuerbach**

► **Werner Neuffer:** Wir fordern für Stuttgart-Feuerbach zusätzliche Produktionslinien

Die stufenweise Verkürzung der Arbeitszeit **rettet 600 Jobs**

Das Bosch-Modell könnte auch anderswo Schule machen

Das Gespenst von 600 Entlassungen bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach ist zunächst vom Tisch, denn der Betriebsrat konnte in letzter Minute einen Kündigungsschutz bis Ende 2003 durchsetzen. Die aktuellen Beschäftigungsprobleme werden über eine Zeitkontenregelung und die stufen- und bereichsweise Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit gelöst. Ein bisher in der Region Stuttgart einmaliges Modell, das auf einer kreativen Umsetzung des Tarifvertrags zur Beschäftigungssicherung basiert. Auch die diskutierte Verlagerung der VE-Produktion nach Indien ist damit vom Tisch.

1.700 von 11.000 Beschäftigten fertigen derzeit in Feuerbach die traditionellen Verteilerpumpen und das moderne Hochdruck-Einspritzsystem VP44. Beide werden in den kommenden Jahren auslaufen bzw. stark zurückgehen. Trotz Anlauf der Fertigung von neuen Systemen wie der Pumpe-Düse-Einheit und dem Common-Rail-System konnte Bosch den Rückgang der traditionellen Produktion nicht ausgleichen. 600 Arbeiter und Angestellte sind damit zur Zeit ohne Beschäftigung. Trotzdem konnten Kündigungen verhindert werden.

Und so funktioniert das Bosch-Modell: In der ersten Stufe können die Kolleginnen und Kollegen weit mehr Freischichttage nehmen als bisher. Bis auf weiteres wird in diesen Bereichen nur an vier Tagen gearbeitet. Die wöchentliche Arbeitszeit in einer Abteilung wird erstmals dann um eine Stunde - ohne Lohnausgleich - verkürzt, wenn die Zeitkonten der Beschäftigten in diesem Bereich im Durchschnitt ein Defizit von über 60 Stunden aufweisen. Ab Minus 91 Stunden senkt sich die Arbeitszeit um zwei Stunden, ab Minus 121 um drei, ab Minus 151 um vier und ab Minus 181 um fünf Stunden.

Da die jeweilige Arbeitszeit mindestens für die Dauer von zwei Monaten gilt, kann die 30-Stunden-Woche frühestens nach acht Monaten erreicht werden. Bei jeder Stufe muss die Werkleitung mit dem Betriebsrat über einen möglichen Personalausgleich zwischen den Bereichen beraten.

Die „Minusstunden“ werden bei verbesserter Auslastung hereingearbeitet. Sollte dies nicht möglich sein, können die Beschäftigten für die Minusstunden nicht zur Kasse gebeten werden. „Damit ist sichergestellt, dass der Standort Feuerbach neue Aufgabenfelder sucht“, sagt Werner Neuffer, der Betriebsratsvorsitzende, „denn würde die Geschäftsleitung Ende 2003 zu Kündigungen greifen, würde sie Geld und Ansehen verlieren“.

Laut Betriebsvereinbarung sollen ab sofort weniger Aufträge fremd vergeben und zusätzliche Teilzeitangebote gemacht werden.

Die Qualifizierungsmaßnahmen werden ausgedehnt bis hin zur Facharbeiter-Ausbildung von Angelernten. Außerdem, so Werner Neuffer, „fordert der Betriebsrat für Feuerbach zusätzliche Produktionslinien“.

Insgesamt steht die Fahrzeugsparte des zweitgrößten Automobilzulieferers der Welt mit 146.000 Beschäftigten glänzend da. Für das laufende Geschäftsjahr geht Bosch von einem stabilen Umsatz (23 Milliarden Euro) und Beschäftigtenstand aus. Und die Zahl der Angestellten in der Kfz-Forschung und -Technik wird allein in diesem Jahr um 1.000 auf 15.000 ansteigen.



Werner Neuffer
Bosch-Betriebsrat in Feuerbach

IGM REGIONAL
Sechster Jahrgang
Nr. 4/2002 (Oktober)

Erscheinungstag: 8. Oktober

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:
IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

**Konzeption, Realisierung,
Redaktion:** Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
Dezember 2002

Fotos: Benk, Graffiti,
Habermann, IGM, Krauffmann,
Latz, Weise, Winkler

Druck: Weinmann

Papier: Paroli matt
100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

Wie heißt der frühere Eigentümer des Sindelfinger Leiterplattenherstellers, der mittlerweile Insolvenz angemeldet hat?

Lösungswort

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluss: 30. Oktober 2002**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis sind zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** des DGB für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten einen Buch-Preis. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Juli ist das Lösungswort des letzten Rätsels. Im Juli musste die erste ERA-Strukturzahlung auf die Konten der Metallrinnen und Metaller überwiesen werden.

Der Gewinner der Studienfahrt nach Berlin ist **Günther Strambach** aus Waiblingen. Die Karten der Kulturgemeinschaft erhält **Harald Hasenohr** aus Fellbach. Das von der Frankfurter Rundschau herausgegebene Buch Flexibel, aber sicher (Nest Verlag) geht an Walter Brunner aus Nufringen, Wolfgang Losert aus Ludwigsburg, Klaus Pahl aus Altbach, Peter Patzak aus Geislingen und Bernd Preuschhoff aus Wimsheim.